

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Soren“

Erhalten 1 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 2 Pf., vierteljährlich 2.40 Pf. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Reklamewerte 1.50 Pf., Sonderbeleg 5 Pf., pro 1000 Anzeigenannahme für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2018, 2019, 2017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale 11 Bismarckring 29 Nr. 2025.

Nummer 640.

Freitag, 15. Dezember 1916.

70. Jahrgang.

# Buzen von der 9. Armee erobert.

### 4000 Gefangene. — Die Donau bei Fetesti, westlich von Ternovo da, überschritten.

#### Körbers Sturz.

Zum zweiten Male ist ein Kabinett des Herrn von Körber an einem 13. Dezember gefallen. War es 1904 eine bunt zusammengewürfelte Mehrheit parlamentarischer Gruppen von rechts und links, die ihn in einer Bogatell-sache mit Vorbedacht niederstimmte, um sich seiner zu entledigen, so geht er heute mit einem starken Anhang hinter sich. Man wäre versucht, an Mißverständnisse zu glauben. Als der plötzliche Tod des Grafen Stürgkh ihn aus dem gemeinsamen Finanzministerium wieder an die Spitze der österreichischen Verwaltung berief, hielt er in Oesterreich selbst (mehr als in Deutschland) der Mann des allgemeinen Vertrauens. 6 Wochen sind kaum ins Land gegangen, in die freilich ein Thronwechsel fällt, und er muß abermals seine Arbeit einstellen! Was ist geschehen?

Man erzählt von zwei Ursachen seines Rücktritts. Einmal soll er in der bis zum Schlusse des Jahres 1917 zu lösenden Frage eines neuen staatsrechtlich-wirtschaftlichen Ausgleiches mit Ungarn keinen Weg durch allerhand Zugeständnisse vertrammet gefunden haben, die sein Vorgänger als unzerstörliches Erbe zurückgelassen hatte. Sein Vorgänger, der tote Ministerpräsident, und dessen Berater in den viel hochwichtigen Verhandlungen mit der anderen Reichshälfte. Dieser Berater hieß v. Spilmüller, damals Handelsminister, und hat jetzt den Auftrag erhalten, Körbers Nachfolger zu werden. Kann es ausbleiben, daß man in ungarischen Schwierigkeiten, wie sie auch in den ersten Jahren des Jahrhunderts v. Körbers ministerielles Leben schwer machten, die Hauptursache seines abermaligen Rückzuges sucht? Aber auch diesseits der Leitha hatte sich bereits wieder eine Wetterwolke um den vielgeprüften Mann zusammengehäuft, die er vielleicht noch schwerer als ein bloßes Mißverständnis bannen konnte, hätte er selbst bleiben wollen. Die deutsch-radikale Gruppe forderte von ihm eine vorwärtige Ultroneuerung der galizischen Autonomie, eines Gesetzes, welches das Deutsche zur Staatsprache erklärt, einer Neuordnung der böhmischen Landesverwaltung durch scharfe Abgrenzung deutscher und tschechischer Kreise gegeneinander, ehe noch Körbers Willen der Reichsrat wieder zusammenträte oder gar der neue Kaiser durch einen Verfassungsbild sich die Hände für vielleicht auf konstitutionellem Wege unüberwindliche Staatsnotwendigkeiten bände. Denn der bekannte Artikel 14 schließt selber seine Anwendbarkeit auf Verfassungsänderungen aus, und ein Eid, wie ihn Franz Josef nie geleistet hat, kann durch keine Einigkeit rechtsunbefähigt gemacht werden, läßt man jetzt die Gelegenheit entschlüpfen, zwischen Thronbesteigung und Eidesleistung die Lebensfragen des deutschen Reichsteiles endgiltig zu lösen und dem Streite der Parteien zu entziehen. So meinen es die Deutsch-Radikalen, und sie haben in diesem Punkte heute ihren Ausläufer weit in die Reihen der ehemaligen Verfassungspartei hineingetrieben.

Des 66jährigen Körbers politisches Empfinden hätte aber an den Idealen, die im ersten Menschenalter seines Lebens die gemeinsamen des freigesinnten Deutschlands waren. Wie er in seinem ersten Kabinette die liberale Bahne unentwegt hochgehalten hat, so will er auch jetzt nicht das alte Banner verlassen, um dem Deutschthum die Gewinne zuzuwenden, die dessen entschiedener Flügel will. Er fürchtet sich vor einer Wiederkehr jenes verhängnisvollen Parlamentarismus, den das Lebensjahrzehnt seiner Lehrtätigkeit im Amtsdienste ihn betrachten ließ, als die Tischen großden Reichsrat und die Prager Landtage wüden und die Deutschen (von den Polen abgesehen) unter sich ließen. Sie übten freilich ihr Recht der Mehrheit, so ließ lange Graf Auersperg die Geschäfte leiten, aber es fehlte ihrem Wirken das Siegel der verfassungsrechtlichen Wahrheit. Und so wachsenden Liberalen, wie Körber einer war, ist das eine schmerzliche Wunde des konstitutionellen Bewusstseins geblieben.

Ob der junge Kaiser auch in dieser Frage seine Meinung wieder geändert hat, nachdem er Körber bereits Vollmacht erteilt hatte, die Einberufung des Reichsrates vorzubereiten, läßt sich noch nicht erkennen. Möglicherweise, daß die

ungarische Frage an und für sich für Körbers Verabschiedung ausschlaggebend geworden, daß es dem Grafen Tisza bei der Anwesenheit des Königs in Budapest reich gelungen war, ihm Stürgkhs und Spilmüllers Zugeständnisse als bereits verbindlich geworden darzustellen, und Körber einen Rückzug nicht mitmachen wollte von den Anschauungen, die er in ihr von jeher vertreten hatte.

Was nun aber auch die Ursachen sein mögen: erkranklich ist der schnelle Sturz Körbers allein aus dem Grunde nicht, weil er auf eine Unsicherheit der inneren Lage Oesterreich-Ungarns hinweist, die in Zukunft unangenehme Ueber-raschungen bringen kann. Die Deutschen Oesterreichs müssen auf der Hut sein.

#### Ein Uebergangsmministerium?

Budapest, 15. Dez. (Z.-U.-Tel.) „A Vilag“ zufolge ergab eine Anfrage bei den maßgebenden Stellen der ungarischen Regierung, das Kabinett Spilmüller werde ein Uebergangsmministerium sein und zwar für eine kurze Uebergangszeit, wie sie für die Erledigung der galizischen Frage nötig sein wird.

#### Präsident von Batodi in Wien.

Wien, 15. Dez. (Eig. Tel. Zens. Bin.) Der Präsident des Kriegsernährungsamts von Batodi ist in Wien angekommen und hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten des österreichischen Ernährungsamts.

#### Hilfsdienst in Oesterreich-Ungarn?

Budapest, 15. Dez. (Privattele. 26.) Die Versammlung des Komitatsausschusses von Zemplen nahm einen Antrag an, an das Parlament eine Adresse zu richten, in der verlangt wird, nach deutschem Muster auch in Ungarn die vaterländische Hilfsdienstpflicht einzuführen.

#### Die Leistungen unserer Flieger.

Berlin, 15. Dez. (Amtlich.) Ein englisches Telegramm aus Caravon vom 6. Dez. 1916 berichtet, daß die Leistungen der deutschen Flieger im Monat November geringer gewesen seien, als in den vorhergehenden Monaten. Die Engländer hätten 24 deutsche Apparate vernichtet, 7 erbeutet und 26 beschädigt, außerdem hätten Marineflieger noch 5 Flugzeuge abgeschossen. Es genügt, diesem Bericht folgende amtliche Veröffentlichung über eigene und feindliche Flugzeugverluste im Monat November gegenüberzustellen.

Gegenüber einem eigenen Gesamtverlust von 27 Flugzeugen auf der Westfront, vor und hinter der Kampffront, verloren die englischen und französischen Flieger ebenfalls an der Westfront im Ganzen 90 Flugzeuge, davon fielen 30 in unsere Hand und zwar 27 englische und 12 französische; 50 wurden jenseits der feindlichen Linien einwandfrei abgeschossen, 1 jenseits der Linien zur Landung gezwungen. Die näheren Angaben über die in unsere Hand gefallenen 30 feindlichen Flugzeuge, soweit Namen und Nummer noch erkennbar, gibt nachfolgende Liste.

#### Englische Flugzeuge.

- 10 Bickers-Doppeldecker: Nr. 7010, 6400, 2513, 7925, 400 und 2807 mit den Insassen: Captain Kemperton, Lt. Cook, Lt. Evans, Lt. Curlew, Captain Bolton, Henry Arthur Gallow, Lt. George Dowdall, Lt. Gilbert Stalk, Lt. Robert Corbett, Major Hawker.
- 5 F. E. Doppeldecker: Nr. 7624, 6454, mit den Insassen: Captain Hattlebeck, Lt. Dan.
- 4 B. E. Doppeldecker: Nr. 2508, 2506, 4019 mit den Insassen: Lt. Knight, Unst. R. Cameron, Lt. Th. Clarke, Lt. B. W. Blagney.
- 4 Sopwith-Doppeldecker: Nr. 9677, 1903, 5100, 5947, mit den Insassen: Lt. Keill, Sergeant Robert Evans, Lt. R. Petram Glad.
- 2 Nieuport-Doppeldecker: Nr. 17125, 1697, mit den Insassen: Lt. Spencer, Sergt. Norris Elias.
- 2 von nicht erkennbarem Typ: Nr. A 2777/1794, Insassen: Unst. R. G. Crawford.

#### Französische Flugzeuge.

- 8 Nieuport-Doppeldecker: Nr. 1834, 1746, 1797, mit den Insassen: Adjutant Raoul Mourouzeau, Sergt. Kochner.
  - 3 Caudron-Doppeldecker: Typ 6 Nr. 1636, 839, mit den Insassen: Unst. Jules Feien, Unst. Leon Guodan, Unst. Desprat, Unst. Roger Girard, Sergt. Robert Laguelle.
  - 1 Farman-Doppeldecker: Nr. 2434, mit den Insassen: Lt. Pierre Soud, Adjutant Lucien Charbonnier.
- Bei den anderen an der Westfront in unsere Hände gefallenen feindlichen Flugzeugen konnten die Nummern der Apparate und die Namen der Insassen nicht festgestellt werden, weil die Flugzeuge durch Abwurf, Feuer oder Vortreffer vollständig zerstört worden sind.

#### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

##### Weillicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 15. Dez. (Amtlich.) Seeresgruppe Kronprinz: Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst, die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen. Deutlich des Flusses schenken sie nach starker, weit aus Hintergelände schlagender Feuerbereitung zu mehrmaligen Angriffen ein. Am Pifferücken scheiterte das Vorgehen der Sturmweken in unserem Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor Fort Gardoumont kam der Angriff in unserem Zerstörungsgeschütz nicht zur Ent-wicklung.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Nordlich der Bahn Bialow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zum gleichen Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Geener, Fuß zu fassen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Brennende Dörfer zeigen den Ven durch die Große Balache, den der Russe auf seinem Rückzug angenommen hat. Unter ungünstigen Wegetverhältnissen weis-eisen die verbündeten Truppen in der Ebene, den Geener nicht zu längerem Halt kommen zu lassen. Im Gebirge leistet der Feind in besetzten Stellungen Widerstand; sie wurden durchbrochen. Buzen ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Fetesti haben starke bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonische Front: Teilvorstöße bei Paralovo und Gradonica (beiderseits des östlichen Cernauer) brachten dem Feind lediglich Verluste.

Patrouillengeplänkel in der Strumaniederung.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Die Abtretung von Dänisch-Westindien.

Das dänische Volk stimmt mit Mehrheit für die Abtretung.

Kopenhagen, 15. Dez. (Wolff-Tel.)

Bei der gestrigen Volksabstimmung über die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten stimmten 233 694 für, 157 596 Personen gegen die Abtretung.

#### Bratianus Rücktritt.

Budapest, 15. Dez.

Die „A Vilag“ aus Sofia meldet, ist dort die Nachricht eingetroffen, Bratianu habe sein Rücktrittsgesuch überreicht.

#### Madensens Butarefter Aufenthalt.

Budapest, 15. Dez. (Privattele. 26.)

Das Verhältnis zwischen der Bevölkerung und den in Butareft befindlichen Soldaten der Verbündeten gestaltet sich zu einem durchaus guten. Die Bewohnerlichkeit kommt dem Militär mit größter Liebenswürdigkeit entgegen. Die Nachricht, daß Feldmarschall von Madensen im Kgl. Schloß Wohnung genommen hätte, entspricht nicht den Tatsachen. In Wirklichkeit war der Hergang folgender: Der Feldmarschall, der am 6. Dezember noch vor den Spitzen der Kavallerie im Automobil in Butareft eingetroffen war, begab sich direkt vor das Kgl. Schloß, ohne dieses zu betreten. Er sagte dem Schloßhauptmann seinen Wunsch zu und traf persönlich Sicherheitsmaßnahmen für das Schloß. Dierauf nahm Madensen Quartier in einem Regierungsgebäude.

#### Rußland.

Die „Anerkennung“ unter der Lupe.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Die durchaus zuverlässige Nachricht, der russische Kriegsminister habe eine Vorlage vorbereitet, die die Wehrpflicht bis zum 51. Lebensjahre ausdehnt, setzt im Verein mit der Einberufung des Jahrganges 1918, d. h. der heute knapp 18jährigen, den Schlüsselpunkt unter den

Nachweis des Angeltanzes Russlands an der Grenze der Erziehung auch an Mannschaften. Vom 18. bis 21. Jahre, das sind 33 Jahrestufen, hinausgehend über die Dauer, die man einer Generation zuzurechnen pflegt, um 3 (nach unten) und 8 (nach oben) mehr, als das russische Wehralter bei Beginn des Krieges vorlag. Keiner der anderen Staaten des Blerverbandes, in dem allgemeine Wehrpflicht schon zum Beginn des Krieges bestand, hat eine so gewaltige Ausdehnung der damals festgelegten Wehrpflichtdauer für möglich gehalten. Selbst Frankreich nicht, das nach unten um 3, nach oben um 2 sie weiter ausspannte. In der Frage, warum Russland zu dieser schärferen Ausdehnung seiner militärischen Leistungsfähigkeit über die normale Grenze hinaus — die bei Abwägung der Wehrverhältnisse, wie man sie vor dem Weltkrieg anzustellen gewohnt war, als mehr denn ausreichend für alle Möglichkeiten betrachtet wurde — gekommen ist, liegt ausbleich die Antwort auch auf das Urteil über den Grad der Erziehung. Als die Brucklöcher, durch ihre (noch den gewollten Erfolg nicht liefernden, in ihrer Art absoluten Verachtung von Menschenwerten noch über den Kirchhof in den Karpaten) hinaus schendenden Massenarmee nur erst einen Ripfel ihrer Verluste gestiftet, haben wir es hier ausgesprochen, sie bedeute eine Definnung der Hauptaufgabe, die, selbst wenn in absehbarer Zeit geschlossen, doch eine Entkräftung zurücklasse, deren Debnung wohl im ganzen Verlauf des Krieges nicht mehr möglich wäre. Vorkünftig rechnend, konnte man, als Rumänien in den Krieg eintrat, den Umfang der bleibenden russischen Ausfälle an Toten, Krüppeln, Vermissten und Gefangenen bis zum Beginn der Brucklöcher Offensiv auf 9 Millionen annehmen. Die Gewaltthätigkeit des genannten, längere Zeit als „Hoffnung Russlands“ bezeichneten Generals haben eine Gesamteinbuße von kaum weniger als 2 Millionen hinzugefügt. Daher sind schon aus den für den Beginn des Vorkrieges in der Dobrudscha Bratiansu feierlich versprochenen 300.000 Mann — ganze 4 Divisionen geworden, und es ist absoluter Puff für den sibirischen Bratiansu gemein, wenn das russische Ultimatum, das den Moment des Eintritts Rumäniens in den Krieg erzog, mit einem sofortigen Durchstoßen durch die Dobrudscha nach Bulgarien auch gegen den Willen Rumäniens drohte. Russland wäre damals, und erst recht nicht gegen den Willen Rumäniens, dazu nicht imstande gewesen, ohne die Ostfront bis zum Verzicht auf einen neuen Generalantritt so selbst härtere Vorkriegsvorläufe, zu schwächen. Denn Brucklöcher menschenverfüllende Offensiv hätte verzehrt, was an ausgebildeten Reservisten überhaupt vorhanden war. Nur auf die Wehrfähigen, nur auf wenige Jahrgänge der Wehrwehr zweiten Aufgebots — alle unausgebildet, und zum mindesten acht bis neun Monate gebrauchend, um zu einer neuen Armee zusammengeschichtet zu werden — war noch als Ersatz zu rechnen. Daß Russland, trotz der Pfländerung seiner übrigen Fronten, des Aufgebots des kausischen Kriegsschauplatzes, des Verzichtes auf die Generaloffensiv im Osten, das um Erbarmen rufende Rumänien nicht direkt mit harten Kräften unterdrücken, nur indirekte Entlastungsverluste machen konnte, das 180 Millionen - Reich mit der Ausdehnung seines Wehrgebietes weiter gehen mußte, als jeder seiner Bundesgenossen, spricht Bände für seine strategische Auszeichnung an Menschen. In dieser Hinsicht auch wohl einer der Faktoren einer möglichen Reizung zu einem Frieden zu sehen sein. Auch die „Unerschöpflichkeit“ hat eben ihren „Bewegungs“ gefunden.

### Der Seekrieg.

Die französischen Segler „Caete“ und „Madeleine“, sowie drei englische Fischereifahrzeuge aus Brixham sind durch Unterseeboote versenkt worden. Der norwegische Dampfer „Bob“ landete hier die Besatzung von 15 Mann des Dampfers „Voor“ aus Arhonia (3000 Tonnen), der am Montag Nachmittag vier Seemellen von Rovingen von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Aus Marseille meldet die Agence Havas: Der große französische Dampfer „Algerie“ wurde durch ein Tauchboot versenkt. Agence Havas meldet: Die Dampfer „Maellan“ (6027 Tonnen) und „Sinal“ (4024 Tonnen) sind von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzungen und die Fahrgäste wurden von den begleitenden Schiffen gerettet.

### Ansprache des Kaisers an die Truppen.

Berlin, 15. Dez. (Gla. Tel., 3b.) Von der Truppenbeilechtigung durch den Kaiser bei Mülhausen berichtet der „Kosalanzeiger“ Einzelheiten: Der Berichtshatter des „Kosalanzeigers“ und der „Kölnischen Zig.“, Professor Wegener, erzählt: Mit weißen Schneehäupten schauten gleichseitig der Schwarzwald und die Truppen der Vögeln auf den weiten Aufhellungspfad der Truppen, dahinter der Hartmannswaldkyll, der vor einem Jahre um die Wehrmachtzeit so harte Kämpfe sah. Der Kaiser trug über dem Mantel das loeben auf Wunsch der Armee angelegte Großkreuz des Eisernen Kreuzes, der Kronprinz die Gularrenfeldmütze. Der Kaiser zeichnete zunächst Offiziere und Mannschaften, die das Eiserne Kreuz erster Klasse sich verdient hatten, durch Ansprachen aus. Dann trat er zu den Truppen und sprach Worte des Dankes den tapferen Mannen aus, die im Kampf auf Vorkosten stehen und im Wehen festhalten, sodas im Osten vernichtende Schläge ausgeteilt werden konnten. Der Kaiser kam mit Worten zorniger Verachtung auf das Volk im Osten zu sprechen, das unserm Verbündeten rüdermüdig den Dolk in den Rücken zu stoßen gedachte. „Der alte Schlachtengott habe gerichtet. Wir seien das Werkzeug gewesen und wollten deshalb stolz sein.“

### Die Sprache der Bejessenen.

#### Aus England.

Amsterdam, 15. Dez. (Wolff-Tel.) „Call Mail Gazette“ hat in einem „Das National“ überschriebenen Leitartikel: Das Angebot der deutschen Regierung kann schwerlich etwas anderes im Auge haben, als die schändliche Öffnung des Eindrucks bei den Alliierten oder den Neutralen. Falls die nicht beteiligten Völker sich wirklich in ihren Gefühlen durch die Menschlichkeitserwägungen einer Nacht rühren lassen, die die „Kontinental“ verurteilt und die Sklaverei in Europa wieder eingeführt hat, dann würde ihre Intelligenz einen primitiveren Charakter haben, als wir anzunehmen das Recht haben. Der wirkliche Zweck dieser Notiz ist jedoch für den Hausgebrauch. Dem deutschen Volke soll durch ihre sichere Ablehnung zu Gemüte geführt werden, daß seine einzige Hoffnung auf sich selbst beruht, damit es aus dieser Ueberzeugung

ung heraus sich leichter dem Joch der nationalen Ausbeutung unterwirft. „Evening Standard“ schreibt: Die große Masse des Volkes hier, in Frankreich, Russland und Italien und den anderen verbündeten Ländern erkennen vollständig den Gumbung des Berliner Delzweiges. Weidmann soll was hätte besser getan, Gott und die Menschlichkeit aus dem Spiele zu lassen. Er hätte einfach sagen sollen, wir sind ungeschunden gewordene Schurken, aber noch stark. Wir sind weiser, als wir waren, aber wir können noch schrecklichere Dinge tun, als bisher, wenn wir zum äußersten getrieben werden und wir die Möglichkeit dazu haben. Deutschland ist in der Lage eines Verbrechers, dessen Leben und Freiheit verwirrt sind, und wir können nicht erwarten, daß es sich selbst der Justiz unterwirft, während es in der anderen Hand noch den Schlagring hält. Wir werden unendlich dem beipflichten, daß seine Verbrechen letzten Endes als unbeträchtlich angesehen werden.

### Eine Erklärung im englischen Unterhaus.

London, 15. Dez. (Wolff-Tel.)

Meldung des Neuterischen Bureaus. Unterhaus. Bei Besprechung der Friedensvorschlüge sagte Viscount Curzon: Bei Begründung der letzten Kreditvorlage brauchte Aqnith folgende Worte: „Die, die Alliierten, verlangen, daß angemessene Venuutzung für die Vergangenheit und angemessene Sicherheit für die Zukunft vorhanden sein muß.“ (Lauter Beifall.) Das ist immer noch die Politik und das ist immer noch der Entschluß der Regierung Seiner Majestät. (Erneuter, langandauernder Beifall.)

### Die amerikanische Presse.

New York, 14. Dez. (Wolff-Tel.)

Meldung des Neuterischen Bureaus. Bei der Besprechung der deutschen Vorklätze erklären die New Yorker Blätter einstimmig, die Zeit sei noch nicht reif für die Alliierten, davon Kenntnis zu nehmen. Die Blätter sind alle der Meinung, Weidmann soll was Anerbieten sei ein Stück politischer Schifane, deren Zweck sei, Deutschlands Sache sowohl in der Heimat, wie im Auslande in ein besseres Licht zu setzen. Der „New York Herald“ sagt: „Alle mit dem Vorklätze zusammenhängenden Umstände härfen die Ueberzeugung, daß Deutschlands einziger Zweck der ist, dem raschen Anwachsen des allgemeinen Protestes in Deutschland gegen die Fortsetzung des Krieges ein Ende zu machen und wenn möglich, die Erleichterung des Volkes gegen die militärische Maschine, welche sie zwingt, so große Opfer zu bringen, zu befristigen.“

New York, 15. Dez. (Wolff-Tel.)

Meldung des Neuterischen Bureaus: Die in den Leitartikeln ausgedrückte Meinung der Mehrzahl der Zeitungen der wichtigen Städte der Vereinigten Staaten stimmt mit der Auffassung des größten Teiles der hauptsächlichsten Presse überein, indem sie die in dramatischer Form zu einem günstigen Zeitpunkt gemachten Eröffnungen Deutschlands sowohl als unaufrichtig und unbestimmt und offenbar zu dem Zwecke der Beeinflussung der Neutralen gemacht ansieht, als auch als kennzeichnende preußische Hinterlist betrachtet. Die „Washington Post“ sagt: Deutschlands Absicht ist, die Welt zu täuschen. Es weiß, die Zeit ist günstig, um davon den Schluß zu ziehen, es sei unüberwindlich. Es macht den Vorklätze, ohne Hoffnung, daß er angenommen werde, und weiß, daß er zurückgewiesen werden wird. Die „Baltimore Sun“ stellt Deutschlands Schritt als ein Schandstück und ein Zeichen von Schwäche dar, trotz seiner gerühmten militärischen Erfolge. Die „Cleveland Plain Dealer“ führt aus, es sei unmöglich, die Alliierten für einen Frieden zu irgend welchen von Berlin aus angebotenen Bedingungen zu gewinnen. Die Lage in Rumänien habe in Wahrheit dazu gedient, die Entente zu härfen, indem sie ihr den endgiltigen Beweis liefere für die Gefahr halber Wehrregeln, für die Notwendigkeit einer starken Führung und eine vollständige Zusammenfassung der Anstrengungen. Ein Bostoner Blatt sagt: Diese Bedingungen würden nicht in Zukunft sicherer sein als die bisherigen Ursachen, die diesen Krieg hervorriefen. Diese Ursachen würden wieder aufleben, um neuen Schrecken zu erzeugen, wenn die schlimmsten gegenwärtigen Schrecken vergessen seien. Der „Philadelphia Inquirer“ bemerkt: Die Slavenhegen in Belgien sind nicht verführerisch, um Zutrauen zum preußischen Militarismus zu haben. Es ist wahrscheinlicher, daß die Entente in den Vorklätzen mit wachsender Deutlichkeit ein Zeichen von Schwäche finden wird, indem es mehr und mehr offenbar wird, daß Deutschland auf der Höhe seiner Stärke ist. Diese Stärke muß unvermeidlich sich vermindern, während die seiner Gegner noch nicht erreicht ist.

In den Blättern, die Neigung zeigen, in Hinblick auf Deutschlands Erfolge den Vorklätze ernsthaft zu nehmen, wird zugegeben, daß nur geringe Aussicht besteht, daß Deutschlands Bedingungen für die Alliierten annehmbar seien. Ihre Hoffnung gründet sich auf die Möglichkeit von Gegenvorklätzen, die zu irgend einer letzten Grundlage für den Ausgleich dienen.

### Amerika nur Vermittler.

Rotterdam, 15. Dez. (Gla. Tel. Genf. Bln.)

Das Neuterische Bureau verbreitet die folgende Meldung des Londoner Daily Telegraph aus Washington: Von unternichteter Seite verlannt, daß das Ministerium des Neuterischen die deutschen Vorklätze noch nicht erhalten habe, daß es aber zweifelsohne zustimmen werde, als Vermittler zwischen Deutschland und der Entente für die Ueberbringung dieser Vorklätze zu dienen, jedoch daß Amerika naturgemäß seinerseits keine Vorklätze machen oder der Entente Rat erteilen werde.

### Die Sozialisten gegen Briand.

Genf, 15. Dez. (Gla. Tel., 3b.)

Der „Sonner Progres“ meldet: Die Stimmung in Paris ist infolge des Friedensangebots verworren. Die Sozialisten tödlich Briand, weil er in der gestrigen Kammerführung das Friedensangebot verworfen habe; fast dessen hätte er die Bedingungen abwarten müssen. „Celair“ meldet: Die sozialistischen Abgeordneten bieten eine Vollversammlung ab, in der sie beschließen, eine Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Friedensangebots abzugeben.

Berlin, 15. Dez. (Gla. Tel. Genf. Berl.)

Zu Briands Erklärungen wird in der „Bos. Zig.“ auf Grund Pariser Berichten festgestellt, daß in trocken Geanlass zu der Sprache Briands die Debatte in der Kammer stand. Alle Redner griffen Briand und seine Politik heftig an. Tardieu klagte das gesamte Regierungssystem an und verlangte den Rücktritt Briands. Die Regierung verbreitete einen trügerischen Optimismus, der den Tatsachen nicht entspreche. Durch ein neues Vertrauensvotum für Briand werde der Ruhm Frankreichs nicht gekürzt werden.

Als Deschanel das Ergebnis der Abstimmung mitteilte, riefen die Sozialisten heftig: Demission!

### Italienische Stimmungsbilder.

Bern, 15. Dez. (Wolff-Tel.)

Der „Avanti“ schreibt unter der Ueberschrift „Marz am Weidewege“: Die offizielle Einladung der Mittelmächte, in Friedensverhandlungen einzutreten, ist mit offener Feindseligkeit aufgenommen worden. Mit sener Leidenschaftlichkeit, die die Mäher der öffentlichen Meinung auszeichnet, haben sie sich schon endgültig ausgesprochen. Bevor noch die Verantwortlichen in der Lage sind, nach Abschätzung aller Kräfte ihre Gedanken zu äußern, haben die Unverantwortlichen bereits ihr Verdikt abgegeben. Sie sagen, Deutschland will uns täuschen, es handle sich um einen deutschen Frieden, der weit ist vom Frieden Europas. Wir sagen dagegen, wir wissen nicht, ob der von Weidmann vorgeschlagene Friede wirklich ein Friede ist, den einige als deutschen definieren. Bis jetzt wurde von keiner Seite eine konkrete Lösung vorgeschlagen. Dies ist das erste mal, daß eine Möglichkeit, die Waffen niederzulegen und die Lösung des Konflikts diplomatischen Verhandlungen anzuvertrauen, erscheint. Wir sagen, daß, wie auch die Beweggründe ausgelegt werden können, es unsinnig, absurd und toll wäre, von vornherein sich ablehnend zu verhalten. Deutschland hat den psychologischen Augenblick zu finden gewußt, um seinen Vorklätze zu machen. Ihn ohne Erörterung ablehnen, würde heißen, den Mittelmächten einen moralischen und politischen Vorklätze zu geben, den sie sicher ausnützen würden, nicht nur für ihre innere Lage, sondern auch gegenüber der öffentlichen Meinung der neutralen und der feindlichen Länder.“

Bern, 15. Dez. (Wolff-Tel.)

Der „Avanti“ schreibt im lokalen Teil über den Eindruck des deutschen Anerbietens in Mailand, daß die widersprechenden Erklärungen dafür gesucht und ausgesprochen wurden. Einer nannte es ein perfides Manöver, der andere einen Akt glänzender Politik, um die Völker zu gewinnen, der dritte lobt darin ein Zeugnis der Mäßigkeit. Wieder andere sagten, man müsse in dem Anerbieten eine Anerkennung der Kraft sehen. In den Volksvereinen der Vorklätze dagegen wurde die Nachricht von dem deutschen Vorklätze mit weniger Skeptizismus und weit weniger Mißtrauen aufgenommen. Im allgemeinen bemerkte man, daß der deutsche Vorklätze an sich noch nicht als entscheidender Schritt zum Frieden angesehen werden könne. Der Gedanke, der alle Unterhaltungen befehle, war der: Wie werden die anderen den deutschen Vorklätze aufnehmen? Werden sie in Verhandlungen eintreten, wie es die Arbeiter und Kapitalisten bei einem Streik tun, der sowohl den einen wie den anderen zugrunde richtet?

Bern, 15. Dez. (Wolff-Tel.)

„Idea Razionale“ hebt in Deutschlands Friedensvorklätze die süchterliche Kriegslust, die Deutschland bisher getan; als solche muß sie in ihrem ganzen Gewicht angehen und mit aller Energie von denen, die in den Staaten der Entente mächtig sind, bekämpft werden. Deutschland hat große Teile Frankreichs und Russlands, ferner Belgien, Serbien, Montenegro und halb Rumänien im Besitz, und es hat die furchtbare Drohung gegen Serbien und die Organisation Orientlands in der Hand. Es ist in der Stellung des Stärken; in dieser Stellung das Stärken kann es den Frieden anbieten und fordern.“

Bern, 15. Dez. (Wolff-Tel.)

Die „Stampa“ schreibt: Das Ereignis, das heute die Welt bewegt, ist der Friedensvorklätze der Zentralmächte. Die Völker haben aus der Wiedergabe der Rede Weidmann, welche die Prämissen sind, mit denen der Kanzler seiner Art hat beakletten wollen, und werden es verstehen, daß wir keinen Kommentar bringen können, aus dem einfachen Grunde, weil wir die Tragweite dieses diplomatischen Anerbietens nicht kennen. Dieses Jahr schließt in dem Ausblick allgemeiner Furcht, sei es, weil das Wort des Kanzlers zum so erlebten Frieden führt, sei es, weil es im Gegenteil zur Verdoppelung der Kräfte führt, und der Endkampf kommt.

Bern, 15. Dez. (Wolff-Tel.)

Der klerikale „Corriere d'Italia“ sagt in einem hart genurterten Artikel, dem Angebot der Zentralmächte ist nicht ohne weiteres jede Bedeutung abzuspochen, doch müsse man die Grundlagen für eine genauere Prüfung abwarten.

### Der Eindruck in Spanien.

Madrid, 15. Dez. (Gla. Tel. Genf. Bln.)

Das Friedensangebot der Zentralmächte hat in Spanien ungeheuren Eindruck gemacht. Die Blätter kommentieren die Friedensnote in langen Artikeln. „Imparcial“ glaubt, daß der Kampf, wenn die Vorklätze der Mittelmächte nicht angenommen werden, seinen Charakter ändern und noch viel blutiger werden wird. „Aberal“ steht in der Friedensnote einen geschickten Schachzug. Die Mittelmächte seien sich im Voraus über die Ablehnung ihres Angebots klar gewesen.

Die deutsch-freundlichen spanischen Blätter wünschen die Annahme des Angebots.

### Ein psychologisch günstiger Moment.

Kopenhagen, 15. Dez. (Wolff-Tel.)

„Berlingske Tidende“ schreibt zu dem Friedensangebot der Mittelmächte:

„Es scheint, daß Deutschland zu der Vorbringung seines Friedensangebotes einen psychologisch günstigen Moment gewählt hat. Nach außen stehen die Mittelmächte so günstig wie je zuvor da, besonders, nachdem es sich gezeigt hat, daß England, Frankreich, Russland und Italien nicht imstande waren, durch die gemeinsame Entschlossenheit den Siegesmarsch der Mittelmächte durch die Balkan aufzuhalten. Das wird geschehen, wenn Hindenburg nach der Bezwingung Rumäniens mit voller Kraft seinen Angriff gegen die Ententetruppen richtet? In London und Paris spricht man von einem langen Krieg, der zuletzt der Entente den Sieg bringen soll. Aber Frankreich, dessen Volkskraft schon vorher durch die geringe Annahme geschwächt war, lenkt unter dem furchtbaren Adlerfah, und sowohl in Frankreich wie in England spricht man nun in steigendem Maße Ernährungs- und Versorgungschwierigkeiten. Das Kartenlottem, fleischlose Tage und die stolle Zwangsarbeit sind die nächsten Zukunftsaussichten. Ob das Friedensangebot Deutschlands zu einem Ergebnis führen wird, hängt sicher davon ab, wie die Verhandlungsrundlage aussieht. Die Kaiser und Kanzler anbieten.“

### Antrag der Nationalliberalen.

Berlin, 15. Dez. (T. U. Tel.)

Beim Vorstehenden der Haushaltskommission des Reichstages ist ein Antrag des Abgeordneten Wassermann eingebracht, der die Auberäumung einer Sitzung zur Besprechung der auswärtigen Lage im Zusammenhang mit dem Friedensangebot fordert.



Verein der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden

Montag, den 18. Dezember 1916 im Zivilkasino, Friedrichstrasse 22:

Fünftes Konzert

Das Havemann-Quartett

aus Dresden, bestehend aus den Herren Gustav Havemann, A. Spitzner, E. Warwas, Georg Wille

Eintrittspreise für Nichtmitglieder: 5 Mk. in den ersten beiden Reihen, zu 3 Mk. in der dritten und vierten Reihe

Männer-Turnverein

Samstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr: Monatsversammlung

Kurhaus Wiesbaden

Samstag, 16. Dez.: Vormittags 11 Uhr: Konzert der Tonkünstler-Vereinigung

Vorläufige Anzeige

Donnerstag, den 28. Dezember d. J. bringen wir im Hotel Schwau dahier circa 42 Nummern 1916er Naturmoße

Bekanntmachung

Durch Verordnung des Bundesrates vom 3. 12. 16 sind die staatlichen Kriegsunterstützungsbeträge für die Monate November 1916 bis einschließlich April 1917 festgesetzt worden

Scharfschießen

Am 15., 16., 18., 19. und 20. Dezember 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabenrund“ Scharfschießen statt

Städtischer Fischverkauf Bleichstraße 26. Zelfische Stinte . . . Mt. 0.45 das Pfund. Kabbiau mit Kopf " 1.30 " " Kabbiau i. Ausfchn. " 1.80 " "

Das Flottenbuch für jedermann



Die kämpfenden Flotten Von Konteradmiral v. d. Ralau vom Hofe Ein Verzeichnis sämtlicher Kriegsschiffe, Torpedoboote, U-Boote usw. der kriegsführenden Staaten

mit genauen marinetchnischen Angaben über Größe, Schnelligkeit, Besatzung, Bestückung, Gewicht d. Breitseite nach dem Stande von Ende Juli 1916

Ein begehrtes Weihnachtsgeschenk ORIGINAL ORTELT'S Einkoch-Apparate Gläser u. Dampf Fruchtsaft-Bereitung

WILH. HÖCKER Fernsprecher 6424. Schillorplatz 2. Ordnung: Betr.: Verkauf von Waffen und Munition

Ausgabe von Karten für Verteilungswaren in Buttergeschäften

I. Die neuen Karten

Anstelle der seitberigen Fett- und Eierkarten werden mit Gültigkeit vom 1. Januar 1917 neue Karten ausgeben

a) Vollkarten für alle Personen mit Ausnahme der unter b) und c) genannten

b) Teilkarten für je eine Person in allen denjenigen Haushaltungen, welche eine blaue Milkarte mit aufgedruckten Farbstreifen erhalten haben

c) Beschränkungskarten für die Inhaber von blauen Milkarten ohne Farbstreifen

Die Vollkarten tragen kein besonderes Kennzeichen. Die Teilkarten sind durch eine übergedruckte Farblinie, die Beschränkungskarten durch zwei kreuzweise übergedruckte Farblinien kenntlich gemacht

II. Die Abholung der Karten Die Karten sind während der Geschäftsstunden von 9-12 1/2 und 3-5 1/2 Uhr bei der Stadt Kartenabgabe, Wilhelmstr. 24/26, 2. Stod. Zimmer 43-45 abzuholen

- A-B Donnerstag, den 14. Dezember C-F Freitag, den 15. Dezember G-H Samstag, den 16. Dezember J-K Montag, den 18. Dezember L-N Dienstag, den 19. Dezember O-R Mittwoch, den 20. Dezember S Donnerstag, den 21. Dezember T-Z Freitag, den 22. Dezember

Hotels und Pensionen, sowie die hiesigen Truppenteile erhalten ihre Karten bei dem Verteilungsamt für Anstalten, Wilhelmstrasse 24/26, Erdgeschoss links

III. Weitergabe der Karten an die Lieferanten Die Haushaltungsvorstände haben zunächst die sämtlichen (roten und gelben) Karten mit ihren Namen und ihrer Wohnung zu versehen

IV. Bestimmungen für die Lieferanten Nach der am 22. Dezember ablaufenden Frist für die Kundenanmeldungen haben die Geschäftsinhaber die roten Karten getrennt nach Vollkarten, Teilkarten und Beschränkungskarten zu ordnen

Bekanntmachung

die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1916

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuergesetze werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1916

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuergesetze werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb

Belastet sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M. so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe

Der Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Bordruck zu verwenden. Sie können bei der Stadthauptkasse und im Notenzimmer im Rathaus (Erdgeschoss) vom 18. d. M. ab kostenlos entnommen werden

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldeordnungen nicht zugesandt sind

Wiesbaden, den 8. Dezember 1916. Der Magistrat, Steuerbeamter